



SEHEN STATT HÖREN

... 23. Juli 2011

1517. Sendung

In dieser Sendung:

- Kapelle für Filippo Smaldone in Rottmoos
- Abschied von der Gehörlosenschule München
- Internationales Jugendleiter-Training „Frontrunners“

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Wenn Sie noch nicht wissen, dass Gehörlose und Schwerhörige einen eigenen Schutzheiligen haben – dann sollten Sie unseren ersten Beitrag anschauen. Wenn Sie mit uns Abschied nehmen wollen von der Gehörlosenschule in München-Laim, dann bleiben Sie weiter dran. Und wenn Sie sehen wollen, wie die internationalen „Frontrunners“ der Gehörlosengruppe neue Impulse geben, dann empfehle ich Ihnen auch den dritten Beitrag! Jetzt geht es bei uns erst einmal um diesen katholischen Priester aus Südtalien. Er hat sich so große Verdienste um Gehörlose, besonders auch um gehörlose Kinder erworben, dass er 1996 von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen und 10 Jahre später, 2006, von Papst Benedikt XVI. heilig gesprochen wurde. Sein Name ist: Filippo Smaldone. Unter den Gehörlosen hierzulande ist er noch wenig bekannt. Als jetzt bei Wasserburg eine Kapelle für ihn eingeweiht wurde, war der Andrang allerdings groß!

Rottmooser Kapelle

Weihe der Kapelle

Rottmoos, 1. Juli 2011: Einweihung der Kapelle zu Ehren des heiligen Filippo Smaldone durch Stadtpfarrer Dr. Paul Schinagl, Wasserburg

Gehörlose Besucher

Dr. Paul Schinagl, Stadtpfarrer Wasserburg: Die neue Kapelle lädt ein zur Besinnung, zur Stille, Einkehr und Meditation. Mögen viele Menschen vom Betreuungshof Rottmoos und auch aus unserer Stadt Wasserburg dieses Angebot wahrnehmen.

Römische Schwestern

Peter Scheifele und andere Gehörlose

Kapelle, Chor singt „Hallelujah“

Peter Scheifele: Wir sind von der Katholischen Gehörlosengemeinschaft Filippo Smaldone in Offenbach, und Rottmoos hat uns eingeladen. Ich bin sehr froh, dass es endlich auch eine Kapelle für gehörlose Menschen gibt! Das gab es in Deutschland noch nie.

Kapelle

Doris Müller, 1. Vorsitzende Förderverein

Rottmoos: Die Kapelle, die der Förderverein Rottmoos gebaut hat, hat im Grundriss die Form eines Ohres. Die Kapelle kann über diese Glasfaltwand geöffnet werden... und

somit ist sie ein offenes Ohr. Das war auch unsere Vorstellung: Ein offenes Ohr zu haben – für Menschen aller Glaubensrichtungen. Allein in Rottmoos leben katholische, evangelische und ein Muslim. Dieses Ohr wiederholt sich auch an der Decke. Wir haben sie blau gestrichen. Es ist symbolisch ein Sternenhimmel und die LEDs sind dieser Ohrform angepasst.

Holzbocker

Doris Müller weiter: In dieser Kapelle steckt sehr viel Symbolik. Man sieht das auch an den Möbeln. Die Menschen sind aus unterschiedlichem Holz geschnitzt, und so wurde auch für diese Kapelle, für die Möblierung, unterschiedliches Holz verwendet. Auch Gehörlose haben sich in diese Kapelle eingebracht. Man sieht es an dem Kreuz. Und auch das Fenster ist eine Projektarbeit von hör- und sprachgeschädigten Kindern.

Glasfenster

Fotos: Kinder malen

Heilpädagogisches Schülerwohnheim, München-Johanneskirchen

Kreuz

Ferdinand Eichner, Kunstschmiede Bergmeister: Bei diesem Kreuz habe ich die Blätter so auf die Stäbe gesteckt, dass sie zu-

sammen diese Form ergeben. Es sind stilisierte Ohren, als Symbol für gehörlose Menschen, die sozusagen Ohren los sind. Ich finde, man kann die Ohren von hörbehinderten Menschen auch mit fallenden Blättern vergleichen.

Kreuz mit Blättern

Fotos von Baustelle

Baubeginn im Juni 2010

Modell der Kapelle

Kapelle

Gemälde von Filippo Smaldone

Die Kapelle ist dem heiligen Filippo Smaldone gewidmet.

Aus Sehen statt Hören, 1996; Petersplatz, Papst Johannes Paul II.

Smaldone wurde 1996 auf dem Petersplatz in Rom von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.

Gehörlosengruppe mit Dolmetscherin

Bild des heiligen Smaldone

Filippo Smaldone (1848-1923)

Leute

Seitdem ist er der Schutzpatron für Gehörlose und Schwerhörige.

Papst und Menschenmassen auf dem Petersplatz

Papst Benedikt XVI. sprach Smaldone 2006 heilig.

Filippo Smaldone im Sarkophag in Lecce

Smaldones Sarkophag in der Klosterkirche der Salesianerinnen in Lecce

Leute bei Einweihung der Kapelle

Cornelia Wolf, evangelische Gehörlosengemeinde München: Es gab wenig Bildungsmöglichkeiten und auch wenig Möglichkeit für gehörlose Menschen zu arbeiten. Smaldone hat die Kommunikation gesucht und gefunden und ist, ich denke, so zu einem lebendigen Stein geworden.

Beifall

Dr. Paul Schinagl, Stadtpfarrer Wasserburg : Diese Reliquienmonstranz hat die Generaloberin aus Rom, Schwester Maria, und ihr Kloster dieser Kapelle geschenkt.

Madre Maria Longo, Generaloberin der Salesianerinnen, Rom: Es ist ein unbeschreibliches Gefühl. Unseren Orden gibt es ja nicht in Deutschland, aber nun hat unser Gründer auch hier seinen Platz. Zu fühlen, dass unser Gründer, der heilige Filippo Smaldone, hier ebenso präsent ist, wie in der ganzen Welt – und dass er nicht nur der Heilige der Salesianerinnen vom Heiligsten Herzen ist, sondern

von allen - das ist eine große Freude für mich und gibt mir das Gefühl, Teil einer großen Familie zu sein. Das ist der Grund, warum es wirklich sehr aufregend für uns ist, zu wissen, dass es hier eine Kapelle gibt, die nach Filippo Smaldone benannt worden ist.

Besucher gehen zum Betreuungshof Rottmoos

Betreuungshof innen

Begegnungen mit Betreuern und Bewohnern des Heims für Hör- und Sprachgeschädigte in Rottmoos.

Gespräch der Ordensschwwestern mit Gehörlosen

Gehörloser Bewohner erzählt: Wir trinken hier drin den Kaffee, wenn es regnet. Und wenn schönes Wetter ist, gehen wir auf die Terrasse.

Ordensschwwestern gebärden

Susanna Weber-Kühnlein, Betreuerin: In jeder Gruppe sind ungefähr 10 Personen, 10 Bewohner – Männer und Frauen gemischt. Und ich selber bin die einzige gehörlose Betreuerin hier. Und in Zukunft wird es ein neues Haus geben, das wird dort gebaut.

Gehörlose Bewohner beim Brettspiel

Susanna Weber-Kühnlein, Betreuerin: Ob ich begeistert bin? Es ist etwas außergewöhnlich. Aber wenn ich es recht bedenke, dann ist die Kapelle doch sehr klein. Es könnte schwierig werden, wenn alle Bewohner dort rein wollen. Wahrscheinlich müssten dann einige draußen sitzen. Aber ansonsten finde ich die Idee mit dem Ohr gut, weil man an die Gehörlosen denkt. Vielleicht macht es auch Hörende neugierig, mehr über Gehörlose zu erfahren und die Betreuungseinrichtung gleich gegenüber zu besuchen. Die Kapelle ist modern und mal etwas ganz anderes. Ich finde, sie ist gut geworden.

Robert Hudler, Bewohner: Es ist jetzt wieder wie früher. Hier hat gegenüber auf der anderen Straßenseite auch eine Kapelle gestanden. Aber weil Autofahrer nicht aufgepasst haben, sind auf der Straße immer wieder Unfälle passiert. Dann wurde die alte Kapelle abgerissen, und die neue ist jetzt auf dieser Seite gebaut worden. Da gibt es keinen Verkehr.

Franz Turzin, Leiter Betreuungshof: Also von der Idee war ich begeistert, noch dazu, weil hier ja schon mal eine gestanden hat. Ich habe allerdings schon ein bisschen Bammel gehabt, ob wir das überhaupt stemmen kön-

nen. Und wie es dann los gegangen ist, waren es sehr spannende Minuten. Die Leute waren begeistert. Also das war unwahrscheinlich, wie die da mitgegangen sind, wie sie sich eingebracht haben. Es sind auch Steine beschriftet worden oder symbolisiert. Und das war eine tolle Sache. Oder jeden Tag hat eigentlich auf der Bank jemand gesessen und hat zugeschaut.

Fotos der Bewohner, die Steine beschriften

Die Heimbewohner haben sich auf den Ziegelsteinen verewigt mit Bildern oder Namen, die ihnen wichtig waren.

Kapellenturm / Kapelle

Bericht:	Elke Marquardt
Kamera:	Jürgen Davis
Schnitt:	Miroslav Rempa
Dolmetscher:	Christian Pflugfelder,

Holger Ruppert,
Rita Wangemann

www.blwg.de

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Viele Gehörlosenschulen in Deutschland wurden in den letzten Jahren geschlossen oder werden demnächst geschlossen. Jetzt ist es auch an der Bayerischen Landesschule für Gehörlose in München-Laim soweit. Sie wird mit der Schwerhörigenschule in Johanneskirchen zusammengelegt – unter dem neuen Namen: „Förderzentrum mit Förderschwerpunkt Hören“. Vor kurzem haben sich auf dem Sommerfest der Gehörlosenschule wieder die Schüler und Lehrer getroffen, um zu feiern und sich wiederzusehen – zum letzten Mal! Kilian Knörzer war für uns dabei.

Abschied von der GL-Schule Laim

Sommerfest: Luftballons werden verteilt, steigen in die Luft

Titel: „Abschied von einer Schule“

Rektorin Frau Elisabeth Rewitzer: „Ich begrüße Sie bei diesem schönen Wetter alle recht herzlich zu unserem Sommerfest 2011 hier in der bayerischen Landesschule für Gehörlose.“

Kinder tanzen auf dem Sommerfest

München, 15. Juli 2011

Kilian Knörzer trifft Ursula Merkt:

Hallo!! – Hallo Frau Merkt!!! Lange nicht gesehen!! – Stimmt! Wie geht es dir? Was machst du?

Kilian: Ja, ich mach ziemlich viel, es läuft gut! Ich habe eine Frage. Sie waren doch die erste gehörlose Lehrerin hier. Vorher gab es das überhaupt nicht. Was haben Sie damals unterrichtet?

Ursel Merkt: Ja, ich hab Werkunterricht gemacht, dann Kunsterziehung, und technisches Zeichnen.

Kilian: Ihr Unterricht damals, war der in DGS? Oder in LBG? Wie war das?

Ursel Merkt: Das war gemischt. Ich habe gesprochen. Aber wenn mich ein Schüler nicht verstanden hat, dann habe ich natürlich gebärdet.

Kilian: Sie haben also immer gewechselt!
Rektorin Frau Rewitzer, Kilian kommt rein

Herein! – Hallo! – Hallo Kilian!

Kilian (mit Dolmetscher Tom Exner): Hallo, guten Tag Frau Rewitzer! Sie sind die Schulleiterin hier und ich hätte eine erste Frage: In Bayern ist es so, dass hier der einzige Ort ist, an dem GL und SH-Schüler noch getrennt unterrichtet wurden. Wie kam es zu der Entscheidung doch jetzt beide Gruppen zusammen an ein Förderzentrum zu legen?

Elisabeth Rewitzer: Ja das stimmt, bei uns in Bayern war es so von der Geschichte her, dass die Gehörlosenschule unsere Schule war und die schwerhörigen Schüler in Johanneskirchen unterrichtet wurden. Aber auch ein Grund ist der, dass die Schülerzahl der gehörlosen Schüler sehr rückläufig ist und dass es deswegen einfach vom Fachlichen her jetzt notwendig war, ja sozusagen fast überfällig war, dass wir jetzt fusionieren, also beide hörgeschädigten Parteien zusammenkommen.

Kilian (gevoict von Tom Exner): Die Realschule ist ja schon 2006 geschlossen worden und zur Samuel Heinecke Schule in die Kirchen gezogen. Jetzt, beim Umzug nach Johanneskirchen, welche Teile dieser Schule werden mit umziehen?

Rektorin Frau Rewitzer: Ja, sozusagen der gesamte Rest der übrig bleibt. Das ist einmal die schulvorbereitende Einrichtung, die SVE, dann die Schule, Volksschule mit Grund- und

Hauptschulstufe, und die Beratungsstelle, die pädagogisch audiologische Beratungs- und Frühförderstelle, die wir in der Schule haben. Genau!

Schülerzeichnungen

Kilian: Hier ist unser Fachmann Markus Beetz. Kannst du uns auch etwas über die Geschichte der Schule erzählen?

Markus Beetz: Ja. 1952 haben die Gehörlosen diese Schule hier bekommen. Bis dahin waren sie am Tegernsee. Dort konnten sie aber nicht bleiben, darum kamen sie hierher.

Landestaubstummenanstalt in Laim 1954

Besuch von Carolin Reiber (1965)

Besuch vom damaligen Erzbischof von München und Freising Joseph Ratzinger (ca. 77 – 82)

Markus Beetz: Vorher war hier eine Nervenheilanstalt für wohlhabende Leute mit dem Namen Neufriedenheim.

Kuranstalt Neufriedenheim (von 1891 – 1941)

Treppenaufgang

Musikzimmer

Krankenzimmer

Markus Beetz: Dann wurde das Gebäude an den Staat verkauft, der es aber nicht nutzte. 1942 wurde die Anstalt durch einen Bombenangriff schwer beschädigt und ist danach immer mehr verfallen.

Anstalt

Nach dem Bombenangriff 1942

Der Verfall um 1950

Markus Beetz: und dann wurde das Haus den Gehörlosen als Schule übergeben und vergrößert.

Die Schule jetzt (ca. 2004)

Der Zubau der Realschule (1970)

Kilian und Danny Herde betreten eine alte Realschulklasse

Danny und Kilian zusammen: Schau mal! – Ja, genau! – Das sind noch die alten Möbel! – Und der alte Tisch! – Der ist auch noch da!

Kilian: Danny, du warst damals in der Realschule Schulsprecherin. Wofür hast du in dieser Zeit am meisten gekämpft?

Daniela Herde, Gebärdensprachdozentin:

Am meisten für die DGS und den bilingualen Unterricht. Dafür haben wir sehr gekämpft. Aber die Lehrer hatten da eine andere Meinung.

Kilian: Was war das für eine Meinung?

Danny: Sie meinten, das Sprechen-Lernen ist für unsere Zukunft viel besser.

Kilian: Hattet ihr damals überhaupt keine DGS? Wie habt ihr euch verständigt?

Danny: Na ja, wir haben tagtäglich von den Lippen ablesen müssen. Jahrelang mussten wir immer nur alles absehen. Das war eine Höchstleistung, sich immer voll zu konzentrieren. Das hat unglaublich müde gemacht. Wir sind dann richtig in die Pause geflohen und haben draußen alles in Gebärdensprache nachgeholt.

Sommerfest auf dem Schulhof

Kilian Knörzer: Du bist auch bald nach Johanneskirchen umziehen. Freust du dich?

Ensar Mestani: Ja, ich freue mich schon darauf. Ich denke, die Kommunikation zwischen den Schwerhörigen und Gehörlosen wird sicher gut klappen.

Kilian: Und du?

Laura Huber: Ich sehe das eher negativ. Ich weiß nicht, ob die Zusammenarbeit so gut sein wird. Manche Schwerhörige können mit uns nicht gut kommunizieren, andere schon. Und ob die Lehrer die gehörlosen Schüler dann gut verstehen? Und ob es dort auch genug Platz für alle gibt?

Kilian: Trotzdem alles Gute für euch beide, hoffen wir das Beste!

Ensar Mestani: Danke!

Kilian: Du warst hier 6 Jahre lang Lehrerin und bist dann mit den anderen in die Realschule umgezogen. Du hast aber auch einen Sohn, der hier noch zur Schule geht und auch bald umziehen wird. Wie ist da dein Gefühl?

Iris Ricke: Ich habe schon etwas Sorge wegen meines Jüngsten... weil wir doch sehr für den Unterricht in der bilingualen Klasse gekämpft haben, und das war nicht einfach! Klar, denn wir haben nicht genügend gebärdensprachkompetente hörende Lehrer und auch nicht ausreichend gehörlose Lehrer. Wir haben uns zusammengetan – drei, vier gehörlose Eltern – und haben uns für das bilinguale Angebot eingesetzt und es geschafft. Wir sind froh, dass es für die vier, fünf Kinder dieses Angebot mit zwei Lehrern gibt. Ob das nach dem Umzug so bleibt, ist unklar, weil ein Lehrer ausgeschieden ist. Und ob der andere bleibt, weiß man auch noch nicht. In Johanneskirchen sind viele Lehrer nicht gebärdensprachkompetent! Wir wollen auf jeden Fall an dem bilingualen Konzept festhalten und es stärken. Wir akzeptieren keinen Rückschritt!

Kinder spielen

Kilian: Und freut ihr euch schon auf den Umzug?

Kinder (Laura Luksza, Stella Latein, Balthasar Ricke, Danny Weber) rufen durcheinander: Ja! – Nein! – Geht so! – Schade!

Kilian: Ok, ok! Moment mal. Die Schwerhörigen sind ja schon da, wenn ihr dorthin umzieht. Was wollt ihr ihnen beibringen?

Kinder (Laura Luksza, Stella Latein, Balthasar Ricke, Danny Weber) rufen durcheinander: D-G-S!!!! JAAAA!!

Kilian: Oh la la! Ich hoffe, alle kommen dann gut zurecht!

Leute auf dem Schulfest

Autorin:	Julia v. Juni
Moderation:	Kilian Knörzer
Kamera:	Brigitte Heming, Florian Strand
Schnitt:	Friederike Seeber
Dolmetscher:	Tom Exner, Holger Ruppert, Rita Wangemann

www.blfg.de

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Wir sind auch gespannt, wie es den Schülern und Lehrern der „guten, alten Gehörlosenschule“ nach ihrem Umzug in das neue Förderzentrum ergehen wird und freuen uns, wenn wir sie im kommenden Schuljahr einmal dort besuchen können. Wie wir in diesem Jahr schon öfter sehen konnten, sind gehörlose Jugendliche wieder sehr aktiv geworden – im Sport und in zahlreichen Jugendgruppen.

Aber nicht nur in Deutschland, auch international kommt viel in Bewegung. Wichtige Anstöße dafür geben die „Frontrunners“ in Dänemark mit ihren Trainings-Lehrgängen für Jugendleiter. Worum es da geht, das wird uns jetzt Thomas Zander genauer zeigen.

Frontrunners

www.frontrunners.dk

Moderation Thomas Zander am Computer:

Die Frontrunners – das ist eine Art internationale Schule, ein Lehrgang für junge Leute im Alter von 18 bis 30 Jahren. Die Teilnehmer kommen aus den verschiedensten Ländern der Welt nach Castberggard in Dänemark. Dort werden die jungen Leute qualifiziert, damit sie zum Beispiel als Führungskräfte tätig sein können. Seit 2005 wurden schon 6 Gruppenseminare durchgeführt. So wurde die Zahl „6“ auch in die Gebärde für Frontrunners integriert.

Logo Frontrunners 6/ Webseite über Frontrunners 6

Gruppe: Frontrunners 6 in Berlin April 2011, Projektwoche: Türkisparty

Tor Fiksen aus Norwegen/Frontrunners 6 erklärt über Frontrunner

Tor Fiksen: Was wir von Frontrunners genau machen?! Wir bieten in Dänemark ein internationales Förderprogramm an. Dabei geht es um Gehörlosenidentität, Deafhood, Empowerment oder Stärkung des Selbstbewusstseins.

Andreas Döltgen, Jubel 3 (Jugendgruppe aus Berlin): Ich habe noch einige Fragen zur Türkisparty.

Türkisparty im LaLux, Berlin-Wedding 23.April 2011

Frontrunners 6 stellt sich dem Publikum vor

Tor: Mein Name ist Tor aus Norwegen... Chris aus Deutschland... Netta aus Finnland... Lea aus Dänemark... Liisa aus Finnland... Julie aus Belgien

Christian Wagner, Trier/Deutschland: Der Lehrgang wird nur für Gehörlose angeboten. Man soll vor allem Projektmanagement kennen lernen und sich Führungskraft aneignen. Ich bin in der 6. Gruppe der Einzige aus Deutschland. Wir haben in einem Entwicklungsland einiges gelernt; zum Beispiel im Bereich Kommunikation und Konfliktbewältigung. Wir haben nämlich in Ghana ein fünfwöchiges Praktikum gemacht und viele Erfahrungen gesammelt. So bekamen wir auch eine gute Vergleichsmöglichkeit zwischen der Situation in Afrika und der in Europa. Ich möchte in Zukunft im Gehörlosenverband oder in einem Gehörlosenverein arbeiten.

Lea Houborg Hyldstrup/Dänemark auf der Bühne in der Schönhauser Allee: Warum ein Praktikum in Ghana? Uns war es wichtig, dass wir nicht nur trockene Theorien lernen. Denn da hat man erst einmal nichts in der Hand. Während des Praktikums in Ghana

hatten wir die Möglichkeit, all das, was wir zuvor gelernt hatten, in die Praxis umzusetzen. Mit diesen Erfahrungen war es für uns leichter, das Modul 2 anzugehen.

Videoausschnitte aus Ghana

Davy Mariotti/ Italien, Vortrag für Gehörlose in Ghana: Wir werden euch erzählen, warum der Weltverband der Gehörlosen (WFD) gegründet wurde; welche Ziele er hat; dass es um die Menschenrechte geht usw. Darüber wird nachher berichtet. Zusätzlich geht es auch um den Weltverband der Gehörlosengugend (WFDYS). Das ist ein wichtiges Thema für die vielen Jugendlichen und ihre Zukunft.

Videos weiter

Praktikum der Frontrunners 6 in Ghana (2010)

Thomas: Bisher haben insgesamt fünf deutsche Teilnehmer an jeweils einem Durchgang der Frontrunners teilgenommen. Einer von ihnen ist mittlerweile schon recht bekannt: Bengie Feldmann. Er ist unglaublich engagiert und arbeitet zurzeit in Berlin beim Deutschen Gehörlosenbund. Da ist er.

Bengie im Video vom 2007

Bei den Frontrunners will ich alle möglichen Themen aufsaugen und verstehen. Dann kann ich vielleicht die Welt verändern; wer weiß?

Thomas: Bengie wirbt jetzt im Namen des Deutschen Gehörlosenbundes für die Ausrichtung des nächsten Weltkongresses des WFD 2015 in Berlin.

Bengie bei der Präsentation im Homepage <http://berlin2015.com/de>

German Deaf Association want to adjust the WFD-Congress in Germany 2015.

Bild: Präsentation des DGB durch Bengie in Durban/Südafrika 17.7.2011

Videokonferenz mit Bengie Feldmann am 17. Juli 2011

Thomas: Hallo Bengie, du bist gerade in Südafrika beim Weltkongress. Gibt es schon ein Ergebnis, wo der nächste Weltkongress 2015 stattfinden wird?

Bengie: Heute haben wir erfahren, dass es mit der Bewerbung für Berlin leider nicht geklappt hat. Berlin kam auf den dritten Platz. Die Türkei (Istanbul) hat das Rennen ge-

macht. Auf den zweiten Platz kam Mexiko. Die erste Reaktion war natürlich schon sehr verhalten. Aber trotzdem hält sich die Enttäuschung in Grenzen.

Thomas: Du warst ja 2007 beim 3. Seminar der Frontrunners dabei. Hat sich dadurch bei dir etwas verändert?

Benedikt: Oh ja, gewaltig. Ich war vorher jemand, der sich mehr im Hintergrund gehalten hat. Hin und wieder habe ich mich auch schon engagiert; vielleicht mal bei der Gestaltung einer Homepage oder so. Ich war nicht so auffällig; nur dann, wenn ich Theater gespielt habe, aber sonst nicht. Dann war ich bei den Frontrunners. Dort habe ich wirklich ein Bewusstsein für meine Interessen, für mein Potenzial und für politisches Engagement bekommen. Mir ist aufgefallen, dass die Jugendarbeit auf europäischer Ebene – also im EUDY – in allererster Linie von Leuten geprägt wird, die bei den Frontrunners waren. Dort haben sie wichtige Dinge gelernt, die sie dann in ihre Arbeit einfließen lassen konnten.

Bengie auf der Türkisparty der Frontrunners in Berlin: Jahrelang wurden Gehörlose nur als Behinderte betrachtet. Die Gesellschaft hat in erster Linie immer nur das Defizit, also das Nicht hören können, wahrgenommen. So entstand auch das Symbol mit dem durchgestrichenen Ohr. Im Jahr 2001 hat die Präsidentin des Gehörlosenverbandes in Österreich, Helene Jarmer, den Vorschlag gemacht, die Farbe türkis mit den Gehörlosen in Verbindung zu bringen.

Thomas: Sie sehen: Bei den Frontrunners steht schon der nächste Lehrgang, der siebte, bevor. Im September dieses Jahres startet eine neue Gruppe, die dann im Mai 2012 endet. Vielleicht können wir in Deutschland auf noch mehr junge Führungskräfte wie Bengie hoffen?

www.frontrunners.dk

Beitrag & Moderation:	Thomas Zander
Kamera:	Thomas Henkel
Schnitt:	Philipp Merz
Dolmetscher :	Holger Ruppert, Rita Wangemann

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Damit verabschieden wir uns für heute. Alle machen Urlaub – wir auch! Trotzdem haben wir natürlich ein Sommerprogramm für Sie vorbereitet, das in den nächsten Wochen läuft. Die Themen sind international. Zum Beispiel: Wie kann man in Dänemark mit dem Fahrrad auf Entdeckungsreise gehen? Wie schön kann Urlaub zu Hause sein? Wie ist es, wenn man in Österreich auf hohe Berge steigt? Oder gar, wenn man den höchsten Berg von Afrika erklimmt? Viel Spaß und eine schöne Sommerzeit für Sie alle. Im September starten wir wieder neu. Tschüss!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2011 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro